

Eniko Dácz, Christina Griessler, Henriett Kovács. *Der Traum vom Frieden – Utopie oder Realität?: Kriegs- und Friedensdiskurse aus historischer, politologischer und juristischer Perspektive (1914–2014).* Baden-Baden: Nomos Verlag, 2016. 306 S. \$87.00 (broschiert), ISBN 978-3-8487-2265-5.



Reviewed by Jost Dülffer

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2016)

E. Dácz u.a. (Hrsg.): Der Traum vom Frieden

Titel und Untertitel des Bandes lassen einen spannenden Sammelband erwarten, nämlich eine grundsätzliche Reflexion über Krieg und Frieden in einem ganzen Jahrhundert – und dann noch in der Perspektive mehrerer Fächer, die sich hoffentlich gegenseitig anregen. Schlägt man das Buch auf, findet sich über weite Strecken Anderes und sehr viel Bescheideneres: Die Budapest Andrásy-Universität veranstaltete zum 100. Jahrestages des Beginns des Ersten Weltkrieges eine Tagung, von der 15 Vorträge jetzt hier mit wissenschaftlichen Anmerkungen versehen und untereinander unverbunden vorgelegt werden. Vieles ist ganz punktuell, nur die letzten Beiträge suchen aus Sozialwissenschaften und Völkerrecht die erhofften großflächigen Schneisen zu schlagen; darauf ist zurückzukommen.

Die drei Herausgeberinnen betonen einleitend das Interesse des Bandes an ideengeschichtlichen und politischen Entwicklungen und meinen, es sei Anfang des 20. Jahrhunderts – für weite Teile der Bevölkerung fast unvorstellbar (gewesen), dass jemals wieder ein bewaffneter Konflikt größerer Ausmaßes ausbrechen würde (S. 14). Da fragt man sich, in welcher wissen-

schaftlichen Welt sie leben und findet sogar in den nachfolgenden empirischen Beiträgen einiges an Kriegsdanken und -bereitschaft, die diese naive Aussage widerlegen.

Etwa die Hälfte der Beiträge ist Friedens- bzw. Kriegsdanken vor und im Ersten Weltkrieg gewidmet. Tomasz Schramm, renommierter polnischer Historiker, stellt weitgehend kontextlos die beiden Friedensdenker Jan Bloch und Norman Angell vor und schließt mit der Bloch-Biographie eines polnischen Landsmanns, sie hätten keinen Erfolg gehabt. Juliane Brandt analysiert zwei deutschsprachige evangelische Blätter aus der Donaumonarchie in Langzeitperspektive, österreichische und ungarische Parlamentarier sind das Thema von Hannes Leidinger. Henriett Kovács bietet, auf ihre ungedruckte Dissertation gestützt, informative Zitate der ungarischen Friedensbewegung vor und im Weltkrieg. In ähnliche Gefilde begibt sich Katalin Helmich, wenn sie über das Experiment einer ungarischen Friedensschule zwischen den Weltkriegen referiert. Zwei recht verschiedene Kulturmagazine aus Ungarn und Italien weisen einige Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf (Marmiro-

li) und schließlich legt Enrik DÄ;cz ÄuÄerungen (Siebenbürgen) sÄ;chsischer Abgeordneter aus dem Krieg vor. Zusammenfassend: die BeitrÄ;ge sind quellenge-sÄ;tigt, aber kaum reflektiert.

DÄ;ra Freys Aufsatz zu den VertrÄ;gen von London und Bukarest, bei denen es um den italienischen bzw. rumÄ;nischen Kriegseintritt 1915/16 ging und in denen sich die beiden Staaten von der Entente viel an Gebietserwerb versprechen lieÄen und letztlich weniger bekamen, liefert keine neuen Erkenntnisse. NÄ;tzlich dagegen ist Maria Zmierzaks Aufsatz, der die VÄ;llkerbundsatzung von 1919 mit ihrer Vorgeschichte bis ins 19. Jahrhundert in Beziehung setzt und einen Ausblick auf weitere Entwicklungen bis zur UN liefert â und damit gute politische Bildung im klassischen Sinne liefert. Ähnliches lÄ;sst sich zu Anita SzÄ;cs berichten, die Kants âZum ewigen Friedenâ von 1795 behutsam referiert und schlussfolgert, dieser sei in der Gegenwart wichtiger denn je.

Christina Griessler hÄ;lt Woodrow Wilson fÄ;r einen idealistischen Politiker, wie es in der Tat zuvor einige Historiker getan haben, die aber grÄ;ndlicher Ä;ber die Umsetzung dieser Haltung nachgedacht haben. Ungarn im VÄ;llkerbund (MiklÄ;s Zeidler) ist hierorts weniger bekannt; eine klarere Verrechnung mit dessen Revisionismus wÄ;re angebracht gewesen. Auf derselben Ebene bewegt sich Ä;rpÄ;d HornyÄ;k, wenn er die kurzlebige, nur zwischen 1934 und 1939 existierende Balkanentente zum Thema macht. Nur indem er im Titel die Frage nach einem â(Friedens-)BÄ;ndnisâ stellt, passt er sich dem Rahmen des Bandes an.

Ein ganz anderes Niveau haben zwei der drei abschlieÄenden BeitrÄ;ge (SzÄ;cs wurde bereits referiert): Tamas Hoffmann skizziert durch die VÄ;llkerrechtsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert hindurch drei Elemente zur UniversalitÄ;t des humanitÄ;ren VÄ;llkerrechts: den langsamen und nicht voll durchgesetzten Fortschritt durch die generelle Teilhabe aller am Recht (Martenssche Klausel von 1899 und die Folgen), die Unterscheidung zwischen internationalen und nicht-internationalen bewaffneten Konflikten und die Frage von AufstÄ;nden (insurgency) und Krieg-fÄ;hrung. In der Gegenwart sei man dazu gekommen, dass humanitÄ;res VÄ;llkerrecht absolut und nicht mehr allein auf der Basis von Gegenseitigkeit gelte. Schließlich erarbeitet ZoltÄ;n Tibor PÄ;llinger einen ideengeschichtlichen Ä;berblick Ä;ber Kosmopolitismus von der

griechisch-rÄ;mischen Antike Ä;ber Kant und Wilson bis in die Gegenwart. Gewiss stÄ;tzt er sich gerade fÄ;r Letzteres auf einen relevanten Ä;berblick von Robert Fine Robert Fine, *Cosmopolitism. Key Ideas*, New York 2007. , um den moralischen bzw. politischen Kosmopolitismus in einem SpannungsverhÄ;tnis zu entfalten, entwickelt seine Gedanken aber dennoch eigenstÄ;ndig.

Was bei PÄ;llinger und Hoffmann auffÄ;llt, ist die Kenntnis heutiger internationaler Diskurse und Forschungen, in der beide Autoren jeweils Akzente setzen. Im Ä;brigen Band herrscht neben der verdienstvollen QuellenerschlieÄung ein auffÄ;lliger Mangel an Information Ä;ber internationale Debatten zu ihren Themen â beispielsweise hat nur ein Autor die Online-EnzyklopÄ;die zum Ersten Weltkrieg benutzt. Robert Fine, *Cosmopolitism. Key Ideas*, New York 2007. Es ist bedauerlich, wenn internationale Themen fÄ;r die Zeit zwischen den Weltkriegen behandelt werden, ohne dass dabei grundlegende Werke wie die von Gerhard Weinberg oder Zara Steiner ausgewertet werden Siehe 1914â1918-online. International Encyclopedia of the First World War, (24.4.2016). Die Website existiert seit 2011, die ersten Artikel erschienen 2014.

[3] Gerhard L. Weinberg, *The Foreign Policy of Hitler's Germany 1933â1939*, 2 Bde., Chicago 1970/80; Zara Steiner, *The Lights that Failed. European International History 1919â1933*, Oxford 2005; dies., *The Triumph of the Dark. European International History 1933â1939*, Oxford 2011. , oder womÄ;glich gar nicht erst wahrgenommen wurden. Ein Autor zitiert Friedrich Engels nach einem englischsprachigen Aufsatz von Stig FÄ;rster, ein anderer hÄ;lt das Wort von der âUrkatastrophe des 20. Jahrhundertsâ fÄ;r ein Diktum Thomas Manns â dem Rezensenten wÄ;re zumindest neu, dass sich George Kennan bei dem deutschen Dichter bediente.

Angesichts des Umstands, dass einzelne BeitrÄ;ge sich vorwiegend auf veraltete Untersuchungen beziehen, kann es nicht verwundern, dass die gelegentlichen Schlussfolgerungen Ä;ber das engere Thema hinaus zu SchrotschÄ;ssen in eine unbekannte Forschungslandschaft verkommen. Vielleicht leben wir ja immer noch auf einem Kontinent der nachholenden Modernisierung in weiten Teilen der ehemals âsozialistischen Staatenâ. Eine mÄ;glicherweise anregende Tagung fÄ;llt in Buchform durch die Versammlung beliebiger sektoraler BeitrÄ;ge auseinander.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Jost Dülffer. Review of Dácz, Eniko; Griessler, Christina; Kovács, Henriett, *Der Traum vom Frieden – Utopie oder Realität?: Kriegs- und Friedensdiskurse aus historischer, politologischer und juristischer Perspektive (1914–2014)*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2016.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=46852>

Copyright © 2016 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.